

## Rezension

### Mitgefühl in der Wirtschaft: Ein bahnbrechender Forschungsbericht Broschier, 2015

von Tania Singer (Autor), Matthieu Ricard (Autor), & 1 mehr

Beim Homo oeconomicus ging man davon aus, dass sich Unternehmen und Verbraucher bei ihren Kaufentscheidungen egoistisch und rational verhalten. Der Leibniz-Preisträger Axel Ockenfels hielt diese Annahme schon 2005 für eine Fiktion. Ein gewiefter Verkäufer weiß sehr wohl, dass man Gefühle ansprechen muss, wenn man eine Kaufentscheidung zu seinen Gunsten beeinflussen will.

Das Buch enthält Beiträge, die auf der Tagung "Altruismus und Mitgefühl in Wirtschaftssystemen" diskutiert wurden. Tania Singer formulierte die Ziele:

- \* Man will herausfinden, wie wettbewerbsorientierte Wirtschaftssysteme sich mit humanitären Werten in Einklang bringen lassen.
- \* Kann man sich ein Wirtschaftssystem vorstellen, das uns den nötigen materiellen Wohlstand und menschliches Wohlbefinden beschert?
- \* Ein neues Modell anstelle des Homo oeconomicus, der Mensch als mitfühlendes, sozialverträgliches Wesen.

Die Forscher waren sich darin einig, dass sich die Wirtschaftspolitik und ökonomisches Handeln in eine positive Kraft verwandeln können, die dem Wunsch gerecht wird, die Umwelt zu schützen, materiellen Wohlstand hervorzubringen und allen Menschen ein sinnerfülltes, zufriedenes Leben zu ermöglichen.

#### Beispiele

##### (1) Die Egoismus – Altruismus-Debatte

Dan Batson, Sozialpsychologe und emeritierter Professor der University of Kansas, Autor des Buches >Altruism in humans< (New York 2011) vertritt folgende Thesen:

- \* Altruismus existiert tatsächlich, er erwächst aus empathischer Anteilnahme. Es herrscht die Überzeugung vor, alles menschliche Verhalten, wie edel und selbstlos es auch sein mag, sei durch Egoismus motiviert und laufe stets auf die Frage hinaus: Was bringt mir das?
- \* In der Debatte heißt es, Egoismus sei ein Motivierungszustand, bei dem es letztlich um die Steigerung des eigenen Wohlbefindens gehe. Dem wird Altruismus gegenübergestellt, ein Zustand mit dem ultimativen Ziel, worauf es der Person tatsächlich ankommt.
- \* Dan Batsons Hypothese: Aus empathischer Anteilnahme entsteht eine altruistische Motivation, das haben Experimente gezeigt. Wertschätzung des anderen steht am Anfang des Prozesses.

##### (2) Tania Singer: Empathie und Mitgefühl aus der Perspektive der Sozialen Neurowissenschaften

Wie unterscheiden sich Empathie und Mitgefühl? Empathie ist die Fähigkeit, mittelbar am Gefühl eines anderen teilzuhaben. Bei Empathie spüre ich, wie sich jemand fühlt, beim Mitgefühl habe ich ein Gefühl für jemanden, verbunden mit der Motivation, das Leid des anderen zu lindern.

Empathie betrachten wir, so Tania Singer, als Vorstufe von Mitgefühl: Allein durch Empathie entsteht noch keine Motivation zu helfen und sich prosozial zu verhalten. Vielmehr muss sie erst in Mitgefühl, in empathische Anteilnahme umgewandelt werden.

Kann man Empathie messen? Ja, durch bildgebende Verfahren zur Darstellung des Gehirns, etwa die funktionelle Magnetresonanztomografie (fMRT). Ohne es selbst wahrzunehmen, spiegeln wir im Gehirn den jeweiligen Zustand des anderen wider.

### (3) Vertrauensexperiment – Schaffung öffentlicher Güter

Ernst Fehr ist Professor für Mikroökonomik und experimentelle Wirtschaftsforschung an der Universität Zürich. Er widerspricht der Annahme, dass allein Eigennutz Menschen motiviere: Wer handelt, um eigennützig Gewinn zu erzielen, bei dem werden im Gehirn Belohnungsareale aktiviert. Die gleichen Belohnungsareale werden aktiviert, wenn jemand altruistisch agiert. Das lässt hoffen, so Fehr, dass eine weiter gehende Kultivierung von Altruismus möglich ist. Fehr stellt die Frage, welche Rolle der Altruismus spielt für das Wohlergehen, das wesentlich von der Bereitstellung öffentlicher Güter abhängt? Beispiel Armutsbekämpfung. Eigennützig Menschen werden kaum jemals öffentliche Güter schaffen. Dazu zählt Fehr auch die demokratischen Freiheiten jedes Bürgers, den Kampf gegen die Erderwärmung und die Versorgung mit sauberer Luft.

Eigennütziges Verhalten, so Fehr, führe zu einem Mangel an öffentlichen Gütern und sei der Kern des Problems. Er hält es für eines der größten sozialen Probleme auf der Welt.

#### Fazit

Hier entwerfen Wissenschaftler eine „konkrete Utopie“ für einen Paradigmenwechsel in der Wirtschaft. Lesenswert.

Rezensent: Karl-Heinz List